

# Thema Trinkwasser

## Neues Dauerthema in der Bornheimer Lokalpolitik?

**Bornheim (fes).** Es ist ja nicht so, dass die Bornheimer bislang kein Talsperrenwasser erhalten, im Moment besteht das Mischungsverhältnis aus 25 % WTV-Wasser, 75 % kommen vom Wasserbeschaffungsverband Wesseling-Hersel (WBV). Hauptkritikpunkt der gerne als „Weichwasserfraktionen“ bezeichneten Parteien ist der hohe Härtegrad des Bornheimer Wassers mit einem entsprechend hohen Kalkanteil. Das Wahnbach-Wasser wäre deutlich weicher. Dies würde, so die Befürworter dafür sorgen würde, dass Geräte wie Waschmaschinen und Wasserkocher länger halten und auch weniger Waschmittel benötigt werde, zudem wäre der Geschmack angenehmer. Die Kritiker prangern vor allem die steigenden jährlichen Mehrkosten von 750.000 Euro an, die sowohl Bürger als auch Gewerbetreibende erheblich belasten würden. Bei einer geplanten Vertragslaufzeit von 20 Jahren kämen so gut 15 Millionen Euro zusammen. In der Kritik steht zudem, dass lediglich Sechtem und die Vorgebirgsorte eine WTV-Vollversorgung erhalten und die Rheinorte ein Mischungsverhältnis von 25 % WTV- und 75 % WBV-Wasser, damit müssten die Herseler, Uedorfer und Widdiger weniger für ihr Wasser bezahlen als die anderen Bürger Bornheims.

Beim WTV setzt man auf die Solidargemeinschaft. Ein Großteil der Kommunen im



■ **Wasser marsch? Von dieser Leitung aus soll, so hofft Norbert Eckschlag, spätestens in zwei Jahren Wahnbachtalsperrenwasser die Bornheimer Vorgebirgsorte versorgen.**

**FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL**

Rhein-Sieg-Kreis und die Stadt Bonn sind Abnehmer des Talsperrenwassers. Für den Kubikmeter zahlt die kleine Gemeinde Windeck den gleichen Preis wie die große Stadt Bonn. Lobende Worte für die Wasserqualität fand auch Peter Weckenbrock, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Bonn, und brachte das Beispiel Bad Godesberg ins Spiel: „Würden wir hier ankommen und einen Wasserwechsel vorschlagen, wäre das Geschrei groß“.

Für die Stadt Bornheim ist der WTV kein Unbekannter. Aktuell wird die Stadt mit 500.000 Kubikmeter pro Jahr versorgt, künftig sollen es zwei Millionen sein. Bereits seit den 1970er Jahren sei Born-

heim Teil der Planungen gewesen, so Eckschlag.

Bestandteil des Angebotes, das der WTV im vergangenen Jahr der Stadt unterbreitet hat, ist auch der Abkauf der vorhandenen und bislang nicht genutzten Rohrleitung, die von Gielsdorf aus die Bornheimer Höhenorte mit Wasser versorgen soll. Der Buchwert beträgt 1,5 Millionen Euro.

Die Laufzeit von 20 Jahren hält Eckschlag für angemessen, da neben dem Kauf der Wasserleitung auch in ein neues Pumpwerk investiert werden muss, um die Höhenorte zu versorgen. Bislang fließt das Wasser aus dem Pumpwerk Graurheindorf nach Bornheim.

Damit die Umstellung reibungslos verläuft, soll diese

Damit die Umstellung reibungslos verläuft, soll diese sukzessive erfolgen. Spätestens in zwei Jahren wäre dann die Vollversorgung erreicht.

Ob es zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom Januar kommen wird, bei dem CDU, Grüne, ABB und Piraten (26 Stimmen) für den Wechsel und SPD, Linke, UWG/Forum und FDP (23 Stimmen) dagegen stimmten, ist derzeit mehr als fraglich. Bürgermeister Wolfgang Henseler hat Montag nach mehrwöchiger juristischer Prüfung die Beanstandung des Beschlusses unterschrieben und an die Fraktionen verschickt. Diese Beanstandung hat aufschiebende Wirkung.

Nun sind die Ratspolitiker in ihrer nächsten Sitzung am 7. April gefragt, ob sie der Beanstandung folgen oder nicht. Lehnen sie die Beanstandung mehrheitlich ab, muss der Bürgermeister unverzüglich die Kommunalaufsicht informieren, die dann eine Entscheidung zu treffen hat. Gleichzeitig läuft noch die Unterschriftenaktion der Aktionsgemeinschaft „Pro Bornheimer Trinkwasser“, die bis Ende April 3.000 gültige Unterschriften benötigt, um ein Bürgerbegehren durchzusetzen.